

Kreis-Blatt

für den

Kreis Westerbург.

Postfachkonto 881
Frankfurt a. M.

Verkehrsnummer 28.

Erscheint wöchentlich 2mal, Dienstags und Freitags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „**Mustriertes Familienblatt**“ und „**Landwirtschaftliche Beilage**“ und beträgt der Abonnementspreis in der Expedition pro Monat 40 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „Kreisblatt“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. Insertionspreis: Die viergespaltene Garmond-Beile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten am Rathaus ausgehängt, wodurch Inserate eine beispiellos große Verbreitung finden. Mitteilungen über vorkommende Ereignisse, Notizen u., werden von der Redaktion mit Dank angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Raabberger in Westerbург.

Nr. 87.

Freitag, den 30. Oktober 1914.

30. Jahrgang

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: **Kriegsversicherung.**

Sowohl wegen der bereits eingegangenen als auch wegen der infolge der zwischenzeitlichen Einberufungen noch rückständigen Anmeldungen mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß die Versicherung nur dann rückwirkend auf bereits gefallene oder verwundete Kriegsteilnehmer ausgedehnt werden kann, wenn alle Kriegsteilnehmer der betreffenden Gemeinde der Versicherung beigetreten sind und zwar außer den vom Kreis und der Gemeinde gewährten Anteilschein mit mindestens einem weiteren Anteilschein auf eigene Kosten.

Sollten hiernach noch Anträge zu stellen sein, so hat dies umgehend zu geschehen, da wahrscheinlich in Kürze die Versicherung geschlossen wird. Die Anmeldung kann in Berichtsform geschehen unter Angabe

- a) Namen der Kriegsteilnehmer
- b) Anteilbetrag der Gemeinde
- c) Zahl der vom Kriegsteilnehmer selbst übernommenen Anteile.
- d) Angabe ob Darlehen mit je 10 Mark gewünscht wird und ob die Gemeinde die Haftbarkeit übernimmt.

Westerburg, den 29. Oktober 1914.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 25. August 1914, K. 5413 Kreisbl. Nr. 69 betr. Blutlausrevision wird hiermit in Erinnerung gebracht und die Erledigung binnen 8 Tagen erwartet.

Westerburg, den 28. Oktober 1914.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses
des Kreises Westerbург.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich mache Sie auf pünktliche Erledigung des am 31. d. Mts. fälligen Termins aufmerksam, betr. Bericht auf die Ihnen zugegangenen Anfragen über Bestände an Getreide u. zum etwaigen Verkauf für die Heeresversorgung. Die Angaben sind in Doppel-Exemplaren zu machen.

Westerburg, den 24. Oktober 1914.

Der Landrat.

Belanntmachung.

Das R. Gouvernement Mainz hat Veranlassung erneut darauf hinzuweisen, daß die Annäherung an die Befestigungsanlagen innerhalb des Befehlbereichs der Festung Mainz allen Unbefugten streng verboten ist, gegen Androhung sofortiger Festnahme seitens der Posten und der Gendarmerie sowie der Polizeiorgane. Letztere sind zur besonders scharfen Bewachung in diesem Sinne anzuhalten.

Westerburg, den 24. Oktober 1914.

Der Landrat.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1914 beschlossen,

die Schonzeit der Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen.

Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginne der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914.

Der Bezirksausschuß.

Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im Korpsbezirk, je 2 geladene französische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnlichen Vorkommnissen, denen zweifellos verbrecherische Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Inspektion ihrer Ausläder usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.

Frankfurt a. M., den 26. Oktober 1914.

Stellvertretendes Generalkommando. XVIII. Armee Korps.

Der Chef des Stabes: v. Graff, Generalmajor.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen und Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder oder in ähnlicher Stellung verblieben sein und an den Vorstandssitzungen und Geschäftserledigungen auch dann teilgenommen haben, wenn es sich um Gegenstände handelte, die das allgemeine Wohl des Landes berührten und deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnte.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des Kriegszustandes den erforderlichen Einblick zu gewinnen, ordne ich hiermit an:

Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichtsrats oder Geschäftsführer bestellt sind, haben, soweit sie im Korpsbezirk des 18. Armee Korps ihren Sitz haben oder ihr Geschäft betreiben binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee Korps in Frankfurt a. Main, Untermainkai 19 ein Verzeichnis dieser Mitglieder bezw. Geschäftsführer einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Strafvorschrift des § 9 Ziff. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Frankfurt a. M., den 15. Oktober 1914.

Der kommandierende General.
Freiherr von Gall.

Betrifft das Dienst Einkommen der Lehrer während des Krieges.

Zur Beseitigung von Zweifeln bei der Auslegung des Erlasses des Herrn Unterrichtsministers vom 9. Sept. d. Js. U. III. E. Nr. 1328 (Amtliches Schulblatt S. 111) geben wir folgende Erläuterung:

1. Staatsbeamte und Lehrer, welche in Folge der Mobilmachung in das Heer eingetreten sind, um ihre aktive Dienstpflicht zu erfüllen, haben keinen Anspruch auf den Weiterbezug ihrer bisherigen Dienstbezüge (I, 8 der Bestimmungen zur Ausführung des § 66 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und 6. Mai 1880 (J. Bl. d. M. B. S. 624). Durch den obigen Ministerialerlaß sollte eine über die gedachten Bestimmungen hinausgehende Verpflichtung zu Gehaltszahlungen nicht festgesetzt werden.
2. Solche Lehrer, die am 30. September 1914 ihrer Friedensdienstpflicht genügt haben und vom 1. Oktober 1914 ab angestellt worden sind, haben während der Dauer des Kriegsdienstes keinen Anspruch auf Gehalt (I, 8 a. a. O.).
3. Freiwillig zum Landsturm eingetretene Lehrer haben ihr volles Dienst Einkommen zu beanspruchen.
4. Sofern etwaige Vertretungskosten für solche Lehrer, welche ohne aktiv militärpflichtig zu sein, als Kriegsfreiwillige d. h. nur für die Kriegsdauer (§ 98 Nr. 2 der Wehrordnung) eingetreten sind, von den Schulverbänden nicht freiwillig über-

nominiert werden, ist uns unter Darlegung des Militärverhältnisses, der Höhe der Stellvertretungskosten und der Leistungsfähigkeit des Schulverbandes vom Herrn Kreisschulinspektor durch Vermittelung des Herrn Landrats zu berichten.
Wiesbaden, den 20. Oktober 1914.

Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen und Schulwesen.
S c h u l b.

**Anordnung,
betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens
von Sauen.**

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, vom 11. September 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 405) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Schlachten von sichtbar trächtigen Sauen ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten.

§ 2.

Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3.

Übertretungen dieser Anordnung werden gemäß § 6 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

§ 4.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. B.: Küster.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Veröffentlichung in ortsüblicher Weise, Ueberwachung der Ausführung und entsprechenden Anweisung der Fleischbeschauner.

Die Kgl. Gendarmerie hat die Angelegenheit ebenfalls zu kontrollieren.

Westerburg, den 25. Oktober 1914.

Der Landrat.

Die hierdurch genehmigten Kulturpläne der Gemeindegewaldungen der Oberförsterei Hadamar für den 1. Oktober 1914/15 sende ich zur Benachrichtigung der Waldeigentümer und vorschriftsmäßigen Ausführung zurück.

Behufs Bereitstellung der erforderlichen Kulturkosten für die Gemeinden:

1. Verzhahn mit 370 M.
2. Hundsfangen " 150 "
3. Niedererbach " 200 "
4. Wengenroth " 30 "
5. Willmenrod " 360 "

ist an den Kreisausschuß zu Westerburg verfügt.

An die Königliche Oberförsterei in Hadamar.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: Rötter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: **Errichtung ländl. Fortbildungsschulen für das kommende Winterhalbjahr.**

Wegen Errichtung einer ländlichen Fortbildungsschule in Ihrer Gemeinde wollen Sie sich mit dem Herrn Ortsschulinspektor sowohl wegen der der Schule zu gebenden Einrichtung, als auch über die Auswahl der Lehrpersonen, welchen der Unterricht an der Schule übertragen werden soll, ins Benehmen setzen und mir **bestimmt binnen 10 Tagen** berichten, ob eine ländliche Fortbildungsschule im kommenden Winterhalbjahr dort eingerichtet wird.

Hierbei wollen Sie angeben:

1. den Namen des den Unterricht erteilenden Lehrers,
2. Wieviel Schüler die Schule voraussichtlich besuchen werden und wieviel davon in der Landwirtschaft tätig sind,
3. die Zeit des Unterrichts nach Tagen und Stunden,
4. die Räume, in denen der Unterricht erteilt wird,
5. die Höhe der voraussichtlich entstehenden Kosten und zwar:
 - a) der Entschädigung für den Lehrer,
 - b) der Kosten für Lehr- und Lernmittel,
 - c) sonstige Ausgaben (einzeln anzugeben),
6. Ob der Unterricht obligatorisch oder freiwillig ist.

Ueber die Höhe der dem Lehrer für die Erteilung des Unterrichts aus der Gemeindefasse zu gewährenden Vergütung, die den Betrag von 1 M. 50 Pf. für die Unterrichtsstunde nicht überschreiten darf, hat die Gemeindevertretung (Versammlung) zu beschließen. Abschrift des Beschlusses ist beizufügen. **Die Vergütung ist für die Unterrichtsstunde festzusetzen.**

Wie in den früheren Jahren, so werden auch in diesem Jahre wieder den bedürftigen Gemeinden zu den ihnen durch die Einrichtung der Schule entstehenden Baraufwendungen mit Ausnahme der Kosten für die Vergabe, Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Unterrichtsraumes, Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln bewilligt werden können. Vorausgesetzt wird hierbei, daß eine ausreichende Zahl von Schülern vorhanden ist, welche in der Landwirtschaft ganz oder doch überwiegend tätig sind.

Der Unterricht welcher spätestens am 10. November zu beginnen hat und bis zum 15. März dauern muß, ist so einzurichten, daß wöchentlich möglichst 4 Unterrichtsstunden abgehalten werden.

Von der Eröffnung der Schule ist sowohl dem Herrn Ortsschulinspektor wie dem Herrn Kreisschulinspektor, welchem die Aufsicht über die Schule zusteht, Kenntnis zu geben.

Da die ländlichen Fortbildungsschulen für die Landwirtschaft und die Fortbildung der aus der Volksschule entlassenen männlichen Jugend sehr wichtig sind, kann ich deren Einrichtung nur dringend empfehlen.

Nicht selten sind ungenügende Leistungen der Fortbildungsschüler auf den Umstand zurückzuführen, daß die Schüler in den späten Abendstunden nach vollbrachtem Tageswerk zu angespannt sind, um dem Unterricht folgen zu können, und ich ersuche daher, da wo der Unterricht bisher spät abends erteilt worden ist, eine Verlegung der Unterrichtsstunden in eine geeignete Tageszeit in Erwägung zu ziehen.

Sie wollen darauf hinwirken, daß der Unterricht um 8 Uhr Abends beendet ist. Unter keinen Umständen darf er über 9 Uhr Abends ausgedehnt werden.

Zu Ziffer 5 b bemerke ich, daß die Mittel in diesem Jahre sehr beschränkt sind, weshalb von nicht unbedingt notwendigen Anschaffungen abgesehen ist. Ich ersuche, die Herren Lehrer hierauf aufmerksam zu machen.

Westerburg, den 29. Oktober 1914.

Der Landrat.

Ein Spanier über England.

Ein in London wohnender spanischer Berichterstatter hat in spanischen Zeitungen nachstehenden Artikel veröffentlicht:

Aus den Vorbereitungen, die England trifft, sowie aus den Reden, die der Premierminister Asquith in der Guildhall zu London sowie in Edinburgh gehalten hat, ferner aus dem Tone der englischen Presse, schließlich aus der Einmütigkeit, mit der alle Parteien, ausgenommen ein kleiner Teil der Arbeiterpartei, sich auf die Seite der Regierung gestellt haben, kann man einen Rückschluß ziehen auf die Bedeutung, welche die englische Regierung dem gegenwärtigen Krieg beimißt. Es ist, so sagen alle, ein Krieg, um Schluß zu machen. Um Schluß zu machen? Mit wem? Die Antwort lautet: Mit Deutschland, mit der deutschen Seemacht, die droht der maritimen Vorherrschaft Englands auf der Welt ein Ende zu bereiten. Ich habe schon vor Monaten darauf hingewiesen, daß ich den Krieg voraussehe. Was ich nicht vorausgesehen habe, weil es ein Ergebnis der Ereignisse ist, ist die ungeheure Willenskraft, welche dieses Volk zu beleben scheint, zu fliegen; die Energie, mit der man sich rüstet, um für die Aufrechterhaltung einer bevorzugten Weltstellung, wie sie die Geschichte nie zuvor gekannt hat, zu kämpfen.

Es ist vollkommen augenfällig, und die diplomatische Begründung, d. h. Verteidigung der Unabhängigkeit Belgiens, ändert nichts an der Sache, daß der Krieg um die Weltvormachtstellung geführt wird. Erringt England den Sieg, so wird nicht nur die deutsche Seemacht vernichtet werden, sondern alle kontinentalen Mächte werden gutwillig oder böswillig gezwungen werden, ihre maritime Bautätigkeit einzuschränken. Englands Wille ist darauf gerichtet, während eines weiteren Jahrhunderts oder mehr, die Herrschaft über die Meere in seiner Hand zu halten, und auf diese Weise wird man nicht um die Freiheit gekämpft haben, wie dies viele Leute in Spanien glauben, sondern man wird gekämpft haben, um die Vormachtstellung eines der geschicktesten geleiteten und mächtigsten Weltreiche, welches die Geschichte kennt, noch weiter zu besessigen.

Dieses Weltreich hat sich bisher nie in der Notwendigkeit gesehen, in Europa Krieg zu führen (ich spreche von unserer Zeit), weil sein Wille stets Gesez gewesen ist. Spanien hat im Jahre 1860 mit blutigen Opfern Tetuan erobert, und ein Wink Englands ist genügend gewesen um es zur Räumung dieses Platzes zu veranlassen. Frankreich hat diesem Reiche in Faschoda gegenübergestanden, und eine direkte Drohung hat zu seiner Demütigung genügt. Deutschland hat versucht, einen Teil Marokkos an sich zu bringen, und wiederum war es England, welches nach dem Zwischenfall von Agadir Deutschland den Weg verlegt hat. Alle Nationen Europas haben sich vor diesem Reich gebeugt, und über alle hat es seine Gewalt in ebenso versteckten wie beharrlicher Weise ausgeübt.

Deutschland ist das einzige Land, welches gewillt ist, diese Vormundschaft abzuschütteln. Man sieht dies klar, wenn man das Buch des Fürsten v. Bülow liest. Die Haltung Deutschlands bedeutet einen Versuch der Befreiung, und worüber man sich jetzt

mit Pulver und Blei kreuzt, ist nicht das Geschick Belgiens, dem Deutschland selbst angeboten hat, es respektieren und zu entschädigen, sondern es geht um die Vormachtstellung in der Welt und um das Geschick desjenigen Reiches, welches bis heute ganz Europa in seiner Hand gehalten hat.

Schon heute sieht man klar die Absicht Englands. Persönlichkeiten in so verantwortlichen Stellungen, wie der Admiral Beresford, sagen die Friedensbedingungen voraus, die man Deutschland aufzwingen will: seine Flotte soll an England ausgeliefert oder zerstört werden; die Festungen geschleift, die Krupp'sche Fabrik in die Luft gesprengt werden; der Kanal von Kiel, der mit deutschem Gelde gebaut ist, soll zu einem internationalen Seewege gemacht oder an Dänemark ausgeliefert oder unter die Obhut Englands gestellt werden. In vertraulichen Besprechungen geht man noch weiter. Da hört man, daß die deutschen Nordseehäfen von England eingenommen, oder an kleinere Staaten abgetreten werden sollen. Mit dem Verschwinden der Geschwader wird auch die Beruhigung wegen der Ausgaben für die Seerüstung beseitigt werden. Es wird keine Kriegsflotte mehr geben... mit Ausnahme der englischen. Wenn sich künftighin eine europäische Nation Englands Wünschen irgendwie entgegenstellt, so wird diese Nation machtlos sein. Stets, wenn es die englischen Interessen erfordern, wird das riesige Weltmeer geschlossen, und die Londoner Regierung steckt den Schlüssel in die Tasche. Und um dieses Ziel zu erreichen, werden die Verbündeten Englands den gegenwärtigen Krieg im Namen der Freiheit geführt haben!

Die Erkenntnis dieser Sachlage ist es, die schon heute nach sechs Kriegswochen England die Sympathien so vieler Freunde entfremdet hat: die Vortäuschung eines Edelsinns, der weder in der Geschichte noch in der Denkweise der englischen Nation begründet ist; die Verheimlichung der wirklichen Beweggründe, derentwegen es sich in den Krieg gestürzt hat. Diese Verstellung wird noch augenfälliger, wenn man sie mit der Freimütigkeit Deutschlands vergleicht, dessen Wünsche und Pläne in vielen Büchern zu lesen sind. Wenn England die Freimütigkeit besäße, einzugestehen, daß es nicht gewillt ist, zuzulassen, daß eine andere Macht ihm seine Vormachtstellung zur See streitig macht, und daß es gesonnen ist, jede Macht, die dieses Wagnis unternehmen sollte, zu vernichten, so würde sein Eingreifen in diesen Krieg weniger Argwohn erwecken. Was aber den unparteiisch Denkenden entrücken muß, das ist die Rolle, die England zu spielen versucht, indem es sich als Beschützer schwächerer Staaten aufspielt — daselbe England, das Spanien verbietet, seine eigenen Grenzen zu beschützen und die in keinem Einklang steht mit dem gegen den Gegner unternommenen Verleumdungsfeldzug und mit der Anwendung wirtschaftlicher Repressalien, die aus diesem Kriege einen Piratenfeldzug im großen Maßstabe machen, und die ebenfalls nicht im Einklang steht mit der Wegnahme privaten Hab und Guts, wie sie dieses Land betreibt.

Die Allgemeinheit des englischen Volkes tut, als wenn sie glaube — wer wird jemals ganz die Seele eines fremden Volkes verstehen lernen? — daß man es zum Kampfe der Zivilisation gegen die Barbarei aufgerufen hat. Selbst die unparteiischen Zuschauer sind während der ersten Etappe der gegenwärtigen Geschehnisse mit hingerissen und durch die allgemeine Stimmung beeinflusst worden, Englands Sache als die wahre anzusehen. Wir mußten erst wieder zur Besinnung kommen gegenüber diesem ungeheuren Prehbetrieb, wir mußten uns im Geiste außerhalb dieses Landes versetzen und jene Bande zerreißen, die der Aufenthalt in diesem Lande zwischen ihm und uns geknüpft hat, um dann nach Abschüttelung all dieser beeinflussenden Faktoren die Ungeheuerlichkeit der Täuschung zu begreifen, bei der wir unbewußte Mitbeteiligte hatten sein sollen.

„Nun wohl“, so sagt mir ein englischer Freund, den mein Wunsch, die Wahrheit zu ergründen, ärgert, „zugegeben, daß es so ist, daß wir die Herrschaft auf den Weltmeeren besitzen wollen; scheint Ihnen diese Absicht vielleicht verwerflich?“ „Nein, nein“, erwidere ich, „aber Sie sollten wenigstens den Mut haben, dies in aller Offenheit zu erklären, damit die neutralen Nationen wissen, worum es sich eigentlich handelt und sich klar darüber werden können, was sie gewinnen, wenn England siegt, und was sie verlieren, wenn England verliert. Der Wunsch, die Welt zu beherrschen, hat immer in den großen Nationen gelebt. Es erscheint mir auch zulässig, diesen Wunsch zu verbergen, wie England es macht, und gleichzeitig mit Gewaltmitteln die Verwirklichung dieses Wunsches anzustreben; eine solche Handlungsweise erscheint mir wenigstens als diplomatische Geschicklichkeit entschuldbar. Andererseits aber frage ich Sie, welche Gründe wir, die wir als Zuschauer dem Drama beiwohnen, haben könnten, um in Ihre Melodie einzustimmen, weshalb sollen wir die von Ihnen gebrauchten Mittel aufheben, und weshalb sollen wir uns stellen, als ob wir die von Ihnen gebrauchten Vorwände als tatsächliche Gründe ihres Handelns anerkennen? Es ist doch ebenso wenig verwerflich, wenn wir uns über diese Täuschung klar werden.“

Alle neutralen Länder mögen sich dieselben Fragen vorlegen, die hier ein gewiß unboreingenommener und patriotischer Spanier aufwirft. Es ist im letzten Grunde ihre Sache, für die Deutschland kämpft.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 28. Okt. Amtlich. Die Kämpfe bei Nieuport und Dyrmuiden dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich im Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos. Bei Ypern war die Lage am 27 unverändert geblieben.

Westlich Lille wurden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt. Im Argonnenwald sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besatzung zu Gefangenen gemacht wurden. Auf der Westfront hat sich weiterhin nichts wesentliches ereignet.

In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Zwangorod-Warschau-Romo-Georgiewsk vorgingen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht nach. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Kein Grund zur Beunruhigung über die Kämpfe in Polen.

Berlin, 28. Okt. Die amtlichen Mitteilungen über die Kämpfe in Russisch-Polen bedürfen der Ergänzung insofern, als, wie wir von unterrichteter Seite hören, alle Auslegungen, die den deutschen Rückzug als eine Niederlage oder die Folge einer Niederlage ansehen wollen, unbedingt falsch sind. Es handelt sich nicht um einen taktischen Mißerfolg, sondern um eine strategische Operation, die nur als die Vorbereitung zu einer neuen Offensive angesehen werden darf. Schon die gestrigen Mitteilungen ließen einen solchen strategischen Rückmarsch voraussehen. Die bewährte Führung der gemeinsam operierenden deutschen und österreich-ungarischen Armee biete eine Gewähr dafür, daß es gelingen wird, auch dort der zweifellos ganz außerordentlichen Schwierigkeiten Herr zu werden.

WB. Großes Hauptquartier, 29. Okt. Amtlich. Unsere Angriffe südlich Nieuport gewinnen langsam Boden. Bei Ypern steht der Kampf unverändert. Westlich Lille machen unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden genommen, 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale in Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artilleriebeobachter auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonnenwalde wurden die Feinde aus mehreren Schützengräben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgewiesen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste.

Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen im fortschreitenden Angriff. Während der letzten 3 Wochen wurden hier 13 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

Fortsetzung in der Beilage.

Kriegslieder von 1914. Unter diesem Titel hat der unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen arbeitende Kaiser-Wilhelm-Park als Doppelheft 67 seiner „Kriegsblätter“ im Verlag der Kammeradtschaft, Berlin W 35, soeben eine Sammlung von 40 nach der Mobilmachung entstandenen Kriegsliedern erscheinen lassen. 13 der Lieder sind nach bekannten Weisen zu singen. 27 Lieder sind von 17 verschiedenen Komponisten neu vertont. Unter den Komponisten finden wir Namen von Klang: Eber Scharwenka, Geo Blech, Richard Winger, Philipp Scharwenka, Max Battke, Clemens Schmalstieg, Bogumil Jepler, Walter Moldenhauer, Karl Böhm, Hans Hermann, Eugen Hildach, Martin Grabert, Gustav Rubenlampf usw. Den neu betonten Liedern sind die Noten zu den beiden Singstimmen beigegeben. Und wenn das deutsche Volk auch einen großen schönen Liederchatz besitzt, so hat es doch Recht darauf, diesen bereichert zu sehen durch Lieder, die seine Dichter unter dem Eindruck der großen Gegenwart gesungen haben. Und

unser Kompositionen haben ein Recht darauf, dem deutschen Volke neue Weisen zu schenken. Wir wünschen dem schönen, zeitgemäßen Buche weiteste Verbreitung. Es sollte in keiner deutschen Familie fehlen und wer einen Angehörigen im Felde hat, sollte es diesem nachsenden. Den Jugendorganisationen usw. sollten bemittelte Wohltäter das Buch zum Geschenk machen.

Vieh-Preise.

Ämtliche Notierungen am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 26. Okt.

Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.			Für 1/2 Kilogr. Lebendgewicht.		
Ochsen	1. Qual.	Mark 51-56	Kälber	1. Qual.	Pfg. 50-53
	2. "	" 46-50		2. "	" 46-50
Stuten	1. "	" 46-48	Schafe	1. "	" 41-42
	2. "	" 40-44		2. "	" 00-00
Färse	1. "	" 46-49	Schweine	1. "	" 59-62
Rübe	2. "	" 38-44		2. "	" 58-60

Auszug aus den Verlustlisten.

Ref. Joh. Hahn l. Salz, schw. verw., Ref. Reg. Nr. 30, Musf. Peter BIRTH, Ruppach, tot, Inf. Reg. Nr. 88, Gef. Heinrich Brenner, Hirtlingen, l. verw., Inf. Reg. Nr. 88, Unterof. M. Schönberger, Ballmerod, l. verw., Inf. Reg. Nr. 88, Musf. Wilh. Kaiser, Hundsangen, l. verw., Inf. Reg. Nr. 88, Musf. Wilh. Römer, Westerburg, l. verw., Inf. Reg. Nr. 88, Musf. Wilh. Geis, Irntraut, l. verw., Inf. Reg. Nr. 88, Kan. Alois Gisel, Sed, l. verw., Ref. Feld-Ärt. Reg. Nr. 14, Jäger Peter Hübinger, Ruppach, schw. verw., Jäg. Battl. Nr. 11.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober 1914.

Militärischerseits wird unorganisierte Viebesgabenzufuhr vom 20. Oktober ab verhindert werden, um planmäßige Auffüllung der Abnahmestellen und Zufuhr über Sammelstationen zu den Depots der Stappenhauptorte und hierdurch eine den Bedürfnissen entsprechende Verteilung der Viebesgaben durchzuführen pp.

Kaiserlicher Kommissar.

An den stellvertretenden Militär-Inspektor — Reichstag — Berlin.

Der Territorialdelegierte. Cassel, den 26. 10. 1914. 14535.

Vorstehende Abschrift übersende ich zur gefälligen Kenntnisnahme auf das Schreiben vom 24. d. Mts. Nr. 3220.

Danach ist es mir leider nicht möglich dem Antrag stattzugeben.

(Unterschrift.)

An den Herren Bürgermeister in Westerburg.

Westerburg, den 27. Oktober 1914.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur Kenntnis. Es ist mir daher z. Z. leider nicht möglich den geplanten Viebesgabentransport auszuführen. Sollte die Zufuhr wieder gestattet werden, werde ich mein Vorhaben ausführen. 5935

Der Bürgermeister.
Rappel.

Soeben erschienen:

Tongers Taschen-Musik-Album Bd. 61.

56 Vaterlandslieder

mit Klavierbegleitung und

9 Armee-Märsche

für Klavier (leicht).

Die große Zeit, in der wir leben, findet in diesen Liedern und Märschen ein laut widerhallendes Echo. Es sind die alten, lieben Lieder, die wir tausendmal gehört und gesungen, die aber unter dem Brausen des gewaltigen Weltsturmes eine verjüngte Gestalt erhalten und mit heiligem Feuerbrand unsere Herzen entflammen.

Nr. 1-65 zusammen in einem Band, schön und stark kartoniert. Mark 1.—

Dieselben 56 Lieder, nur Texte, hübsch broschiert 10 Pfg., 11 Stück Mk. 1.—, 115 Stück Mk. 10.—

Vorrätig in allen Buchhandlungen, in Westerburg in der Buchhandlung von P. Kaesberger, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrages vom Verleger

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Gadamar, 29. Okt. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen 21,00 Mk., weißer Weizen 20,50 Mk., Korn 17,00 Mk., Gerste 00,00 Hafer 11,30 Mk., Butter per Pfund 1,20 Mk., Eier 2 Stück 18 Pfg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Chelente Louis Schell zu Zehnhausen** wird Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung über Einstellung des Konkursverfahrens wegen Mangel einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse auf

den 14. November d. Js.,
Vormittags 10^{1/2} Uhr,

hierher bestimmt.

Kennerod, den 26. Oktober 1914.

5934

Königliches Amtsgericht.

Suche allerorten Aufkäufer für Eichen.

5935

L. E. Rungeffer, Griesheim bei Darmstadt.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Jenherk bekömmliche und wohlschmeckende Genußs.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Gustav Nickel, Westerburg.

F. W. Kammandel, Geisa.

Deutsche Luftfahrer-Lose

à 3 Mk. (Por. u. List. 50 Pf.)

(gültig für 2 Ziehungen).

Ziehung am 6. und 7. November.

16178 Gew. i. 360000

Ges.-W. v. Mk. Hauptgewinn 60000, 40000

30000 25000 20000

Berliner Lose à 2 M.

Ziehung am 17. November.

Jedes zweite Los gewinnt.

Jungdeutschland-Geld-Lose

à Mk. 3,30, Ziehung am

24. und 25. November.

Hauptgewinn 60000, 30000

10000 Mk. bares Geld.

(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Heinr. Deecke, Kreuznach.

Schepeler's

Kaffee, Tee und Kakao

sind unübertroffen an Feinheit

und Ausgiebigkeit. 5443

Alleinverkauf für Westerburg

bei **Hans Bauer,**

Kolonialwarenhandlung.

Dienstmädchen

gesucht von

Fran Kaesberger,

Westerburg.

Makulatur

zu haben in der

Kreisblattdruckerei.

Carl Müller Söhne

Bhf. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telef. No. 8. Amt Altenkirchen

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle. Ia. reines Gersten-,

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-,

Sesam-, Erdnuß- u. Rübknechen,

feine Roggen- u. Weizenkleie,

beste Weizenschale, Futter-

hafer, Gerste, Mais,

Koch- und Viehsalz,

Häcksel, Torf, Melasse, Kar-

toffelflocken, Fiddichower

Zuckerflocken eeetra.

Spratt's Geflügel- und Kücken-

futter sowie Hundekuchen.

Ferner:

Thomasschlackemehl, Kali-

salz, Kainit, Knochenmehl,

Ammoniak, Peru-Guano-Füll-

hornmarke eeetra.

Wollwäsche

reinigt man am besten wie folgt: Man löst

Persil, das selbsttätige Waschmittel,

in handwarmem (35° C) Wasser auf. Dann schwenkt man die Wäsche in dieser handwarmen Lauge etwa 1/4 Stunde. Nach gutem Ausspülen drückt man sie (nicht wringen!) aus. Das Trocknen darf an nicht zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen! So bleibt die Wolle locker, griffig und wird nicht filzig! Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paket.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Beilage zu No. 87 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbürg.

Der Welt-Krieg.

Die „Emden“ bei der Arbeit.

W.B. Berlin, 30. Okt. Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schatschug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Rhede von Pulo-Pinang von den Torpedoschüssen des Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Die „Emden“ hatte durch Aufsetzen eines vierten falschen Schornsteins die feindlichen Schiffe irregeführt.

W.B. Petersburg, 29. Okt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Zwischen 9^{1/2} und 10^{1/2} vorm. beschloß gestern ein türkischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen den Bahnhof und die Stadt Feodosia, beschädigte die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole. Ein Soldat wurde getötet, die Filiale der russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10^{1/2} Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab. In Noworossijsk kam der türkische Kreuzer Hamidji an und forderte die Stadt auf, sich zu ergeben und das Staatseigentum auszuliefern, im Falle der Ablehnung drohte er die Bombardierung an. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden von den russischen Behörden verhaftet. Der Kreuzer entfernte sich wieder.

Der Kampf an der Küste.

Amsterdam, 27. Okt. Der „Telegraaf“ meldet aus Eluis: Kousselaer ist wieder in den Händen der Deutschen. Gestern kamen in Brügge zwei 42-Zentimeter- und zehn 28-Zentimeter-Geschütze an. Die Deutschen sollen ihre Kanonen zwischen Zeebrügge und Heyst aufgestellt haben. Die Deutschen legten der Stadt Kousselaer eine Kriegskontribution von 200000 Franken auf und internierten den Bürgermeister, den Stadtschreiber und 6 angesehenen Bürger als Geiseln im Rathaus.

Die Schlacht bei Neuport.

Wieder 10000 belgische Tote und Verwundete.

London, 27. Okt. Die „Daily Mail“ meldet aus Havre: Ein belgisches amtliches Communiqué sagt, daß die Lage am Sonntagabend besser war als am Samstag, wo die Belgier die Stellungen am Yser-Fluß aufgeben mußten und 2^{1/2} Meilen zurückgeworfen wurden. Seitdem kamen die Belgier, verstärkt durch Verbündete, wieder an verschiedenen Punkten des Flusses in Berührung mit dem Feind. Die Verluste der Belgier betragen in den neun Tagen, wo in diesem Gebiete gekämpft wird, 10000 Tote und Verwundete.

Niedergeschlagenheit in Paris.

40000 Mann Verluste bei Coul und Verdun.

Genf, 27. Okt. Tiefe Trauer und Niedergeschlagenheit verbreiten in Paris die sehr ungünstigen, aus schweizerischen Grenzorten kommenden Meldungen über die schweren französischen Verluste im Woivre-Gebiet. Seit der Eroberung von St. Mihiel durch die Deutschen fielen, wie berichtet wird, in der Schlachtlinie Coul-Verdun über 40000 Mann. Demütigend ist der Verlust an moderner Artillerie, die in den heikeln stritten Höhenzügen entscheidenden Wert besitzt. Generalissimus Joffre ließ die Stücken der Kampffront durch gute Truppen ausfüllen, heute ist das nicht mehr möglich. Die Qualität des Nachschubes ist so minderwertig, daß die Klagen der Kommandierenden bei der Heeresleitung kein Ende nehmen.

Die Vernichtung der Warenvorräte in Antwerpen.

Berlin, 27. Okt. Das „Acht Uhr Abendblatt“ meldet aus Antwerpen: Etwa 50 große Antwerpener Handelshäuser haben wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor deren Abzug aus Antwerpen dem amerikanischen Gesandten in Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Regierung in Höhe von 230 Millionen Francs angezeigt, da die Vernichtung der Waren nicht während der Verteidigung der Stadt sondern erst nach Räumung durch das abziehende Korps mutwilligerweise erfolgt sei. In Ermangelung einer Verbindung mit dem Konsularkorps in Havre wurde die Angelegenheit dem amerikanischen Gesandten in Haag zur vorläufigen Erledigung unterbreitet.

Die Belgier an der Yser zurückgeschlagen.

Berlin, 29. Okt. Dem „Matin“ wird laut „Deutscher Tageszeitung“ gemeldet, daß die Belgier an der Yser eine Schlappe erlitten hätten und sich zurückzögen.

Deutsche Aeroplane.

Kopenhagen, 26. Okt. Aus Paris wird gemeldet, daß ein deutscher Flieger gestern Reims bombardierte. Mehrere französische

Flieger machten sich auf die Verfolgung. Als ein zweiter deutscher Flieger zur Hilfe kam, ergreifen die französischen Aeroplane die Flucht. Später wurde Reims nochmals von einem deutschen Flieger mit Bomben beworfen. Auch Dünkirchen erhielt den Besuch eines deutschen Fliegers, der Bomben herabwarf.

Eine neue Beschädigung von Reims.

Berlin, 29. Okt. Unter Vorbehalt sei die Meldung der „Morninapost“ wiedergegeben, daß Reims fortwährend bombardiert werde. Die Dom soll nur noch eine Ruine sein.

Die Engländer in gefährlicher Situation.

Christiania, 28. Okt. Von der holländischen Grenze wird dem Londoner „Daily Chronicle“ gemeldet, daß in Belgien mit großer Hartnäckigkeit ununterbrochen gekämpft wurde. Der Korrespondent meldet, daß die Situation in der vorigen Woche bei La Bassée für die britische Armee sehr gefährdend gewesen sei. Die angreifenden Deutschen seien mit rücksichtsloser Kraft vorgegangen. Die britischen Schützengräben seien das Ziel einer furchtbaren Beschädigung gewesen. Es seien anfangs Anzeichen dafür vorhanden gewesen, daß die Deutschen beabsichtigt hätten, auf einzelne Punkte Sturmangriffe zu machen, da die britischen Flieger gemeldet hätten, daß große Truppenmassen hinter der Feuerlinie gesammelt würden. Blötzlich seien die Deutschen wie ein enormes Erdbeben herangebraust. Es war, als sollte alles von diesem bröhnenden Erdbeben verschlungen werden. Schließlich war es ein Ding der Unmöglichkeit, den deutschen Angriff aufzuhalten; die Schützengräben wurden gestürmt und die deutschen Truppen rückten ohne Aufenthalt vor. Dann kamen große britische Verstärkungen heran. Die britischen Verluste in diesem Kampfe müssen mit vierstelligen Ziffern geschrieben werden.

Oesterreichische Erfolge.

Wiederum 10000 Russen gefangen.

W.T.-B. Wien, 27. Okt., mittags. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die Situation in Mittelgalizien ist unverändert. Südwestlich Zwangorod stehen unsere bravourös fechtenden Korps, von welchen eines allein 10000 Gefangene machte, im Kampfe gegen überlegene Kräfte.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps in der Weichsel ertrunken.

Praga, 27. Okt. Nach sicherer Quelle ertrank bei dem ersten Kampfe südlich von Warschau rund der dritte Teil eines sibirischen Armeekorps, das damals die Stadt besetzte, während der Flucht über die Weichsel.

Die deutschen Luftfahrzeuge über Warschau.

Pragau, 27. Okt. Aus Lodz wird gemeldet. Ueber Warschau sind neuerdings deutsche Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof fast zerstört, wobei 7 Personen getötet und 11 verwundet wurden.

Die türkische Begeisterung für Deutschland.

WTB. Konstantinopel, 27. Okt. (Nichtamtlich.) In der türkischen Musterschule in Stambul wurde Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt. Bisher wurde Französisch als einzige fremde Sprache in den türkischen Schulen gelehrt.

Die Verdeutschung der belgischen Städtenamen.

Br. Berlin, 28. Okt. Aus Brüssel will die „Post“ erfahren, die deutsche Regierung für Belgien habe mit der Wiedereinführung der altdeutschen Ortsbezeichnungen an Stelle der französischen Ortsnamen begonnen. Angeregt heißt nach einer amtlichen Bekanntmachung wieder Antwerpen. Brüssel wieder Brüssel und Namur wieder Namen. Es sollen allgemein die Ortsnamen wieder zur Geltung kommen, welche die belgischen Städte jahrhundertlang trugen, ehe sie dem deutschen Reiche verloren gingen.

Die drei Söhne des Herzogs Albrecht von Württemberg ausgezeichnet.

W. T.-B. Stuttgart, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, haben die drei Söhne des Herzogs Albrecht, welche im Felde stehen, die Herzöge Philipp, Albrecht und Karl Alexander, das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Neue indische Truppen gelandet.

Marseille, 28. Okt. Am Samstag sind hier 27000 Hindus eingetroffen, die nach der Front geschafft werden sollen.

Deutschlands Stärke.

Kopenhagen, 28. Okt. Das Kopenhagener „Extrablatt“ veröffentlicht heute eine Unterredung mit Björn Björnson, der einem Mitarbeiter des Blattes gegenüber erklärte, daß er an der Ostfront mit vielen deutschen Offizieren gesprochen habe, die sich alle mit ruhigem Selbstvertrauen ausgesprochen hätten. Keiner habe an dem Sieg Deutschlands gezweifelt. Das Selbstvertrauen und die Ruhe der Deutschen sei die Hälfte der Stärke Deutschlands. „Die zweite Hälfte der deutschen Kraft besteht“, so sagte Björnson, „darin, daß sie für eine Idee kämpfen. Deshalb ist Frankreich der

einzigste Gegner Deutschlands. Frankreich streitet für sein Land wie Deutschland für seine Selbständigkeit. Aber um was streiten die Russen? Ihr Kampf hat kein ethisches Moment. Gegen Frankreich hegen die Deutschen keine bitteren Gefühle. Man bedauert das Land, das sich hat verpflichten lassen, keinen Frieden zu schließen, bevor England es will. Die Allianz zwischen Frankreich und England ist ebenso ungesund wie die zwischen Frankreich und Rußland. England hat den Krieg gewollt, aber Deutschland wird überall siegen und siegen müssen wegen der Begeisterung und Eintracht des deutschen Volkes, wegen der Kraft und des felsenfesten Glaubens der ganzen Nation an den Sieg."

Die deutsch-österreichischen Truppenreserven.

Einer der „Köln. Ztg.“ zugegangenen Nichtigkeitsstellung entnehmen wir die folgenden interessanten Angaben: „Die „Köln. Ztg.“ vom gestrigen Tag bringt einen Aufsatz über die Unglaublichkeit der Nachricht, daß in England 1,2 Millionen Mann ausgebildet werden, und fügt daran folgende Aufstellung über die in Deutschland und Oesterreich verfügbaren Reserven: 1. Freiwillige: In Deutschland 2 Millionen, in Oesterreich-Ungarn $1\frac{1}{4}$ Million; 2. Rekruten-Jahrgang 1914: Deutschland und Oesterreich 1 Million, zusammen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn $4\frac{1}{4}$ Millionen Mann. Diese Aufstellung ist indessen durchaus unvollständig; sie läßt außer acht, daß in Deutschland sowohl wie in Oesterreich-Ungarn der ungediente Landsturm überhaupt noch nicht oder nur in ganz verschwindendem Maße zu den Waffen eingezogen ist. Wenn auch in den Freiwilligen sich eine große Anzahl von Männern des ungedienten Landsturms befindet, so ist doch zu berücksichtigen, daß nach zuverlässigen Schätzungen die Zahl der ungedienten Landsturmmänner im Alter von 20 bis 45 Jahren in Deutschland auf mindestens sieben Millionen Mann zu beziffern ist. Der weitaus größte Teil dieser Männer ist bei der Ausmusterung dem „Landsturm mit Waffe“ überschrieben worden, so daß er also ohne weiteres als dienstfähig anzusehen ist. Der kleinere Teil, der als „Landsturm ohne Waffe“ ausgemustert worden ist, kann zur Stappensicherung und sonstigen militärischen Leistungen herangezogen werden. Für Oesterreich-Ungarn wird die Ziffer der noch nicht eingezogenen Landsturmpflichtigen auf 5 Millionen Mann geschätzt. Für beide Länder zusammen ergibt dies eine Ziffer von 12 Millionen Mann ausbildungsfähiger Soldaten. Zieht man hiervon einen Teil der Ziffer der noch nicht eingestellten „Freiwilligen“, die zu dem Landsturm gehören, mit etwa 2 Millionen Mann für Deutschland und Oesterreich zusammen ab, so ergibt sich zu der Ziffer von $4\frac{1}{4}$ Millionen Mann, welche die „Köln. Ztg.“ nennt, noch eine weitere Truppenreserve für Deutschland und Oesterreich-Ungarn von 10 Millionen Mann d. h. es stehen von der dienstfähigen männlichen Bevölkerung im Alter von 20 bis 45 Jahren, einschließlich der Kriegsfreiwilligen, noch $14\frac{1}{4}$ Millionen Mann in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht unter Waffen. Diese Zahl erhöht sich noch weiter um schätzungsweise $3\frac{3}{4}$ Millionen Mann, falls die Höchstaltersgrenze von 45 Jahren auf 50 Jahre hinauf und die Mindestaltersgrenze von 20 Jahren auf 18 Jahre herabgesetzt wird. Alles in allem ist mithin die Truppenreserve Deutschlands und Oesterreich-Ungarns an kriegsfähiger Mannschaft auf 18 Millionen zu schätzen."

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 30. Oktober 1914.

Wohltätigkeits-Konzert. Zum Besten unserer Westerbürger Krieger und deren Angehörigen findet am Sonntag, den 8. November d. Js. im Saale des Gasthof Löwen hier ein Konzert statt. Verschiedene hiesige Herren haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt und sollen Musikvorträge mit Deklamationen etc. abwechseln. Das Programm ist der ersten Zeit entsprechend zusammengestellt. Wir zweifeln aber nicht daran, daß Jeder hochbefriedigt den Konzertsaal verlassen wird. Das Programm wird in der nächsten No. dieser Zeitung zum Abdruck gebracht. Das Eintrittsgeld ist auf 75 Pfg. an der Kasse festgesetzt, jedoch werden in den nächsten Tagen Eintrittskarten zu 60 Pfg. angeboten werden. Es möge Niemand zurückstehen und durch den verhältnismäßig kleinen Betrag daran mitwirken, daß für die edle Sache ein nettes Stimmchen einfließt. Der ganze Ertrag soll nur der oben erwähnten Sache zu Gute kommen. Wir rechnen daher auf allseitige Mithilfe.

Wichtig für Eisenbahnreisende. In der Presse ist schon vor einiger Zeit auf die Wahrnehmung hingewiesen worden, daß die Ordnung in den Zügen, namentlich in den D-Zügen, zu wünschen übrig lasse, weil seit Ausbruch des Krieges einzelne Reisende sich über die bahnpolizeilichen Vorschriften hinwegsetzen zu können glaubten. Im Anschluß daran war die Erwartung ausgesprochen worden, daß das deutsche reisende Publikum bei der allmählich sich vollziehenden Rückkehr zu dem Friedensfahrplan nunmehr auch die alte Ordnung hochzuhalten wissen werde. Nach den bisherigen Wahrnehmungen ist dies leider in befriedigendem Umfange noch nicht der Fall. Noch immer geben sich Reisende garnicht die Mühe, einen Platz in der ihrer Fahrkarte entsprechenden Klasse aufzusuchen, sondern setzen sich ohne weiteres in eine höhere Klasse. In Nichtraucherabteilen und in den Speisewagen wird geraucht, Frauenabteile werden von Männern besetzt. Unter einem derartigen Verhalten Einzelner muß die Gesamtheit leiden. Das Stations- und Zugbegleitungspersonal ist daher angewiesen worden, solchen Reisenden gegenüber mehr als bisher auf Ordnung zu halten. Bei

der recht schwierigen Pflicht, die Ordnung am und im Zuge aufrecht zu erhalten, ist es dringend erwünscht, daß den Anordnungen der Beamten, die den außergewöhnlichen Verhältnissen soweit anständig Rechnung zu tragen sich bemühen, von den Reisenden Verständnis entgegengebracht, und daß den Beamten ihre Tätigkeit nicht erschwert wird. Ein weit verbreiteter Irrtum scheint auch der zu sein, daß Unteroffiziere und Mannschaften jetzt in jeder beliebigen Wagenklasse Platz nehmen dürften. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Militärpersonen von den Eisenbahnen nicht frei befördert, sondern daß alle Leistungen der Eisenbahnen von dem Deutschen Reich bezahlt werden. Ist es daher aus diesem Grunde schon nicht gleichgültig, welche Wagenklasse von den Militärpersonen benutzt wird, so kommt hinzu, daß Unteroffiziere und Mannschaften auf Grund von Militärfahrkarten und Militärscheinen im allgemeinen nur die Berechtigung zur Benutzung der III. Wagenklasse haben. Nur wenn die absendende Militärbehörde die Ueberzeugung hat, daß aus irgend einem Grunde, beispielsweise in Rücksicht auf die Art der Verwundung oder den Zustand des Verwundeten, die Beförderung auf Polstersitzen nötig sei, kann sie dies in den Militärfahrschein eintragen, worauf dann der Verwundete in einer entsprechenden Klasse befördert wird. Die Staatsbahnverwaltung hat in zahlreiche Schnellzüge besondere Abteilwagen für einzeln reisende Verwundete eingestellt. Diese Wagen erleichtern die Unterbringung Verwundeter, die der Hilfe beim Ein- und Aussteigen bedürfen, und erleichtern es ferner dem Roten Kreuz, auf Unterwegsstationen Stärkungsmittel zu verabreichen. Es ist daher nicht zu billigen, wenn Reisende die Verwundeten veranlassen, in anderen Abteilen oder in Abteilen Platz zu nehmen, für die die Militärfahrschein nicht gelten. Den Verwundeten, die häufig mehrere Tage unterwegs sind, wird damit keine Wohltat erwiesen, zumal wenn sie dann noch durch Fragen um die ihnen nötige Ruhe gebracht werden.

Kriegsfürsorge. Die Firma Siemens Erben hat dem Roten Kreuz und den Kriegslazaretten bis heute insgesamt 33 Eisenbahnwagen-Ladungen von den natürlichen Mineralbrunnen Königl. Sachingen und Königl. Selters gespendet.

Caden, 29. Okt. Herr Wilhelm Wagner von hier wurde gestern im Walde tot aufgefunden. Derselbe begab sich vorgestern Abend auf den Anstand und kehrte gestern morgen nicht zurück. Die angestellte Suche hatte den Erfolg, daß man ihn tot auffand. Ein Herzschlag soll die Todesursache sein.

Aus Nah und Fern.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Kartoffeln.

WTB. Berlin, 28. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten u. a. (die bereits wiederholt angekündigten) Entwürfe von Bekanntmachungen, betr. die Höchstpreise für Getreide usw., zur Annahme.

Frankfurt a. M., 28. Okt. In sämtlichen Kreisen der hiesigen Gegend, sowohl in Preußen wie in Hessen, wurden Höchstpreise festgesetzt: Beste ausgelesene Speisefertkartoffeln dürfen nicht teurer als 6 Mark pro Doppelzentner, in Einzelbezirken für nur 5 Mark pro Doppelzentner verkauft werden. — Auf Verfügung der hiesigen Regierung haben alle Kreisämter des Großherzogtums Hessen zur Verhütung weiterer Kartoffelvertheuerung bereits Höchstpreise für Speisefertkartoffeln festgesetzt, die 3 Mark für den Zentner nicht überschreiten.

Der Hochverratsprozeß in Jerajewo.

Das Urteil.

Jerajewo, 28. Okt. Im Hochverratsprozeß ist folgendes Urteil gefällt worden: Die Angeklagten Ilisch, Belko Tschubrilowitsch, Nebo Kewowitsch, Jowanowitsch und Milowitsch wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Mitar Kewowitsch wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker, Prinzip, Tschebriowitsch und Grabsch zu 20 Jahren, Baso Tschubrilowitsch zu 16 Jahren, Popowitsch zu 13 Jahren, Kranjewitsch und Gjukitsch zu 10 Jahren, Stjepanowitsch zu 7 Jahren, Zagorak und Berlin zu 3 Jahren schwerem Kerker verurteilt.

Letzte Nachrichten.

WB. Großes Hauptquartier, 30. Okt. Amtlich. Unsere Angriffe südlich Nieuport und östlich Ypern wurden erfolgreich fortgesetzt. 8 Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht.

Im Argonnenwalde nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte. Nordwestlich Verdun griffen die Franzosen ohne Erfolg an. Im Uebrigen ist im Westen und ebenso auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Lage unverändert.

Konstantinopel, 30. Okt. Nach einem offiziellen Bericht haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfälle der türkischen Flotte auf dem Bosporus im schwarzen Meer zu verhindern. Die türkischen Schiffe erschienen vor dem Feind und brachten 2 russische Fahrzeuge zum sinken. Ueber 30 russische Matrosen wurden von den Türken gefangen genommen.